

## Das albanische Grenzregime 1945–1990

Marenglen Kasmi

Die schon während des Zweiten Weltkrieges gebildete Regierung von Enver Hoxha zog am 28. November 1944 in Tirana ein, einen Tag bevor die deutsche Wehrmacht die letzte albanische Stadt Shkodra verließ. Der Abzug der Wehrmacht am 29. November 1944 bedeutete somit das Ende des Krieges für Albanien, was jedoch nicht zugleich bedeutete, dass die neue Regierung damit bereits in allen Teilen des Landes faktisch auch die Macht übernommen hätte. Problematisch war besonders die Lage im Norden und Nordosten, wo die kommunistische Propaganda während des Krieges nicht sehr wirksam gewesen war und die alte gesellschaftliche Organisation der Stämme bzw. die Stammesführer das Leben der Bevölkerung beeinflussten. Fast alle Stammesführer hatten sich während des Krieges entweder neutral verhalten oder waren gar erklärte Gegner der Kommunisten. So wurden weite Gebiete im Norden zu Zentren der albanischen antikommunistischen Strömungen.

Im Januar 1945 nahmen Aufständische Kopliku ein. Jedoch wurden dieser Aufstand und weitere Versuche von der Armee sofort aufgerieben. Die Kämpfe gegen antikommunistischen Gruppen zogen sich noch bis in die frühen 1950er Jahre hin. Dabei versuchte der britische und amerikanische Geheimdienst, albanische antikommunistische Auswanderer ins Land zu bringen, die den Widerstand gegen das Hoxha-Regime organisieren sollten. Sie wurden aber mühelos von Armee, Polizei und Staatssicherheit (Sigurimi) zerschlagen.<sup>1</sup> Die ersten fünf Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren hinsichtlich der Innen- und Außenpolitik die schwierigste, aber auch bedeutendste Zeit für die Etablierung des Regimes von Enver Hoxha. Albanien hatte seine eigene staatliche Existenz unter der Vormundschaft Jugoslawiens wieder aufgenommen, was die Überzeugung verstärkte, dass Albanien nach und nach die siebte Republik Jugoslawiens sein würde. So wurde Albanien in den Jahren von 1945 bis 1948 als „Satellit“, „Subsatellit“, „Kolonie“, „Protektorat“, „im Schlepptau Titos“ usw. bezeichnet.<sup>2</sup> Die Lage änderte sich schlagartig im Jahr 1948, als die sowjetische Regierung die Kommunistische Partei Jugoslawiens als „Verräter und Trotzlisten“ bezeichnete. Dieses Ereignis läutete das Ende der jugoslawischen Hegemonie über Albanien ein und bedeutete zur gleichen Zeit auch das Ende des Dualismus zwischen Staats- und Parteispitze, denn Enver Hoxha säuberte die Staats- und Parteiführung von Anhängern Jugoslawiens, wie beispielsweise dem Innenminister und dem Chef der Sigurimi, Koçi Xoxe. Die Sigurimi wurde auch neu organisiert, politisch aufgewertet und durch sowjetischen Geheimdienstoffizieren verstärkt und ausgebildet.

### *Die Organisation der Grenzschutztruppe unmittelbar nach dem Krieg*

Mit dem Schutz der Staatsgrenzen der neuen kommunistischen Republik wurde die Division der Volksverteidigung beauftragt. Diese Division war bei der Gründung einer neuen Organisation der albanischen Armee im Dezember 1944 aufgestellt worden und hatte eine Stärke von ca. 6 825 Soldaten.<sup>3</sup> Die Division war der Vorläufer der späteren

1 Vgl. Michael Schmidt-Neke: Innenpolitik, in: Klaus-Detlev Grothusen (Hrsg.): Albanien, Südosteuropa-Handbuch, Band VII, Göttingen 1993, S. 58.

2 Vgl. Klaus-Detlev Grothusen: Außenpolitik, in: Klaus-Detlev Grothusen (Hrsg.): Albanien, Südosteuropa-Handbuch, S. 103.

3 Diese Division bestand aus drei Brigaden mit einer Stärke von jeweils 1 402–2 124 Soldaten sowie einigen Spezialeinheiten, in die auch zwei Grenzbataillone eingegliedert waren. Die Division hatte den Auftrag, die Gegner des Regimes zu verfolgen und zu vernichten, wichtige wirtschaftliche und

Grenzschutzkräfte. Die Einheiten dieser Division wurden in den Grenzgebieten eingesetzt. Neben anderen Aufgaben übernahmen sie auch den Schutz der Grenze.<sup>4</sup> Die Soldaten mussten den Personenverkehr an den staatlichen Grenzen zu den Nachbarländern unter Kontrolle halten und jede Art von illegaler Aktivität bekämpfen, die über die Staatsgrenze hinweg durchgeführt wurde. Die Einheiten dieser Division wurden entlang der staatlichen Grenze stationiert und verteidigten die Grenze durch Beobachtung tagsüber und bei der Dunkelheit durch Streifen zu Fuß.<sup>5</sup>

Angesichts der für den Grenzschutz erforderlichen Besonderheiten, wobei man nicht vergessen darf, dass der neue kommunistische Staat kein organisiertes Grenzregime aus der Vergangenheit geerbt hatte, sowie auch auf Grund der Bedeutung, die die kommunistische Regierung dem Grenzschutz wegen der Grenzvorfälle – insbesondere an der südlichen Staatsgrenze, wo griechische Militärtruppen die territoriale Unversehrtheit Albaniens beeinträchtigten – beimaß, wurden im April 1945 auf Anordnung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Albaniens und auf Befehl des Generalstabs der Nationalen Befreiungsarmee, zwei spezielle Grenzschutzbataillone gegründet. Diese waren der Division der Volksverteidigung unterstellt. Deren Gefechtsstände befanden sich in Korça und Delvina. Aus dem Einsatz dieser Truppen ergibt sich, dass zu diesem Zeitpunkt der Schutz der Grenze zu Griechenland, jedoch nicht zu Jugoslawien, zu dem noch gute Beziehungen bestanden, als problematisch angesehen wurde.

Das erste grundlegende Dokument, das die neuen Aufgaben der Grenzschutzkräfte definierte, war der Befehl des Oberbefehlshabers der albanischen Streitkräfte, Generalleutnant Enver Hoxha, vom Dezember 1946. Dieser sollte ein Jahr später als Orientierung für die Ausarbeitung der allgemeinen Bestimmung „Zum Schutz des Volkes“ dienen. Darin hieß es unter anderem, dass diese Truppe die illegalen Grenzüberquerungen der bewaffneten Banden und verschiedenen anderen böswilligen Elemente aufzudecken hatte und um jeden Preis verhindern musste.<sup>6</sup> Gleichzeitig wurde mit der Erkundung des Grenzgebiets begonnen, um das Grenzschutzsystem besser zu organisieren. Bei dieser Erkundung sollten nicht nur die geografischen Merkmale und Besonderheiten des Grenzgeländes dokumentiert werden, es wurden auch mögliche Wege zur Überquerung der Grenze festgehalten. Des Weiteren wurde auch in den Blick genommen, auf welche

---

administrative Einrichtungen wie Minen, Werften, Brücken, Lagerhäuser, Gefängnisse, die Grenze usw. zu bewachen, Hinterhalte zur Vernichtung der „Kriminellen“ zu organisieren und die Regierungsmitglieder und alle staatlichen Einrichtungen zu schützen. Des Weiteren musste diese Division auch für die Verfolgung und Vernichtung flüchtiger Kriegsverbrecher und zur Erhaltung des Staatseigentums sorgen. (Themë Bare: Historia e Armës së Sigurimit të Shtetit, Pjesa e Dytë, Tiranë 1974, S. 22).

4 Albanien hat eine Fläche von 28 748 km<sup>2</sup> (etwa so groß wie Belgien). Das Land wurde 1989 von rund 3 Millionen Menschen bewohnt. Grenznachbarn im Norden und Osten waren die jugoslawischen Republiken Montenegro, Serbien mit der albanischen Provinz Kosovo und Makedonien. Die gemeinsame Grenze mit Ex-Jugoslawien betrug 529 km. Die Grenze mit dem südlichen Nachbar Griechenland hat 271 km Länge. Die nur ca. 70 km breite Straße von Otranto trennt Albanien von Italien. Die Nord-Süd-Ausdehnung des Landes beträgt ca. 340 km und die maximale Breite etwa 180 km. Die Küstenlänge am Adriatischen und Ionischen Meer beträgt 477 km.

5 Vgl. Jorgo N. Qirici: Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990, Tiranë 2017, S. 56.

6 Zitiert nach ebd., S. 58. Diese Bestimmung legte auch andere Aufgaben für diese Streitkräfte, sowohl im militärischen als auch im wirtschaftlichen Bereich, fest. Sie mussten rechtzeitig die Vorbereitungen für einen militärischen Angriff der Nachbarstaaten an der albanischen Grenze erkennen und sich diesem in der ersten Phase der Kämpfe stellen, wie dies bei den Kämpfen zwischen der albanischen und der griechischen Armee im August 1949 der Fall war, die heute in der albanischen Geschichtsschreibung als „die Provokationen vom August“ bekannt sind. Ferner mussten die Grenzkräfte die Ausfuhr verbotener Waren aus Albanien und die Einfuhr unkontrollierter Waren nach Albanien verhindern sowie den Schmuggel bekämpfen und ähnliches. (Hiqmet Shehu: Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, periudha 1913–1948, (Botim i Ministrisë së Punëve të Brendshme), Sekret, Ekzemplari Nr. 18, Tiranë 1979, S. 75–76).

Art und Weise mögliche militärische Angriffe der Nachbarländer hätten erfolgen können. Zugleich wurden Beobachtungspunkte und Grenzschutzelemente notiert. Diese Maßnahmen wurden im Laufe der kommenden Jahre weiter verfeinert.

Das Ende der Beziehungen zu Jugoslawien im Jahre 1948<sup>7</sup> ging mit einer Reihe von Reformen und strukturellen Veränderungen bei den Grenzstreitkräften, unter anderem auch an der Nordgrenze zu Jugoslawien, einher. Für diesen Teil der Grenze wurden ebenfalls Spezialeinheiten eingerichtet.<sup>8</sup> Tatsächlich erließ der Generalstab der Armee bereits 1947 eine Sonderbestimmung, in der allgemein die Aufgaben und die Organisation des Grenzschutzdienstes sowie die möglichen Mittel zu dessen Einsatz dargelegt wurden. Demnach sollten feste Wachstellen, Patrouillen und vorgezogene f Überwachungsposten für den Schutz der Grenze sorgen. Die Grenze sollte schärfer kontrolliert werden, insbesondere an den Stellen, an denen sie leicht überquert werden konnte. Außerdem wurde im Grenzschutzsystem ein strenges Regime eingeführt. Das Überqueren der Grenze war nur noch an bestimmten Grenzübergängen möglich. Die Grenze überschreiten durften nur diejenigen, die im Besitz eines Passierscheins waren, der von den Grenzsoldaten sorgfältig kontrolliert wurde. Der Zoll wiederum kontrollierte die Gegenstände, die die Personen mit sich führten. Zu diesem Zeitpunkt wurden auch Maßnahmen ergriffen, um die Grenze vollständig zu isolieren, wobei ein besonderes Problem die Dörfer in der Nähe der Grenze darstellten. Für die Einheimischen, die das Gelände gut kannten und in der Nähe der Grenze lebten, war es ein leichtes, die Grenze heimlich an ungeschützten Stellen zu passieren. In einer von der damaligen Grenzpolizeidirektion erstellten Liste über die Flucht und Fluchtversuche aus Albanien in die Nachbarländer in den Jahren 1944 bis 1957 sind 1924 geflohene Personen namentlich registriert, wobei fast alle in den Grenzregionen lebten.<sup>9</sup> Deshalb wurden durch ein Rundschreiben der Division der Volksverteidigung, das zunächst an den Bezirk Korça und später an andere Grenzregionen gerichtet war, die Dörfer innerhalb des Grenzgebietes sowie die Regeln für die Kontrolle der in das Gebiet einreisenden Personen spezifisch definiert. In diesen Fällen sollten unverzüglich der Volksrat des Dorfes, die Grenzschutzbeamten sowie die Organe der Staatssicherheit benachrichtigt werden. Jedoch hinderten diese Regeln die Bevölkerung der Grenzregionen in keiner Weise daran, ihre Aktivitäten in Grenznähe, wie Landwirtschaft oder Beweidung, auszuführen. Sie durften sich der Grenzlinie bis auf 200 Meter nähern.<sup>10</sup>

Kurz nach der Schließung der Staatsgrenze zu Beginn des Jahres 1945 setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Grenze nur dann vollständig bewacht werden konnte, wenn eng mit den Strukturen der Sigurimi zusammengearbeitet wurde. In diesem Sinne umfassten der Grenzschutz und die Grenzverteidigung neben der militärischen Tätigkeit der Truppe auch die agentur-operativen Maßnahmen, die von der Staatssicherheit durchgeführt wurden. Die Sigurimi-Mitarbeiter im Grenzgebiet informierten die Grenzschutztruppen über die Orte, an denen die Grenze überquert werden sollte. Auf der Grundlage dieser Informationen organisierten die Grenzschutzsoldaten Hinterhalte, um

7 Siehe auch Akademia e Shkencave të Shqipërisë (Grup autorësh): Historia e popullit shqiptar, vëllimi 4. Shqiptarët gjatë Luftës së dytë Botërore dhe pas saj 1939–1990, Tiranë 2008, S. 241–245.

8 Am 11. August 1948 wurde das 11. Nordgrenzregiment gegründet mit der Hauptaufgabe, die Grenze zu Jugoslawien zu bewachen. Dieses Regiment bestand aus drei Bataillonen, mit den Gefechtsständen in Librazhdi, Kukësi und Bajza. Im November 1948 wurden die Küstenwachkräfte umstrukturiert. Es wurde ein einziges Regimentskommando mit Sitz in Fieri eingerichtet. (Hiqmet Shehu: Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, 1913–1948, S. 83–84).

9 Vgl. Autoriteti për Informim mbi Dokumentet e ish-Sigurimit të Shtetit (ab hier wird die Abkürzung AIDSSH verwendet), Drejtoria e Kufirit, Dega e Zbulimit të Kufirit, Dosja Nr. 1, Lista emërore e të arratisurve jashtë shtetit, e përpiluar nga zbulimi kufitar.

10 Vgl. Anweisung vom 25. April 1947, in: AIDSSH, Fondi i DMP, Dosja 160; Hiqmet Shehu: Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, S. 98.

Fluchtversuche zu verhindern. Die Sigurimi machte die Grenzschutztruppen wiederholt auf die Notwendigkeit von Maßnahmen aufmerksam, Fluchtversuche ins Ausland zu verhindern.<sup>11</sup> Obwohl für diese Zeit kein normativer Rechtsakt zur Regelung der Zusammenarbeit zwischen Sigurimi und den Grenzschutzkräften gefunden werden konnte, erinnern sich Zeitzeugen, dass sie wiederholt Befehle von Vorgesetzten erhalten haben, um diese Zusammenarbeit zu stärken.

Ein weiteres wichtiges Element des Grenzschutzes, das heute vielleicht seltsam anmutet, war die Zusammenarbeit der Sicherheits- und Grenzkräfte mit den Grenzbewohnern. Die Grenzbevölkerung glaubte am Anfang an die Notwendigkeit des Grenzschutzes. Zu Beginn lag das womöglich an den Erfahrungen der unmittelbaren Nachkriegszeit, später dann an geschickter Propagandaarbeit des herrschenden Regimes. In der Geschichte der Grenzschutztruppe ist diesbezüglich folgendes zu lesen: „Das Volk, als ständiger Bewohner der Grenze, wies die Grenzsoldaten über die möglichen Wege der Grenzüberquerung durch die Diversanten, Schmuggler und andere Straftäter an. Es wurde zu einer Informationsquelle über die Bewegungen der Diversanten und anderer Grenzbrecher, es informierte die Organe der Sigurimi über die Elemente mit Tendenzen zur Flucht und über die Bewegung verdächtiger Menschen und Feinde in den Grenzdörfern und schuf durch die direkte Zusammenarbeit mit der Grenzschutztruppe die Voraussetzungen für deren Entdeckung und Gefangennahme. Die Informationsaufgabe wurde von den Treuhändern, Sympathisanten und anderen Aktivisten der Partei und den Behörden wahrgenommen, insbesondere von den im Grenzgebiet lebenden Kommunisten. Auch die Lehrer, die Hirten usw. haben in dieser Hinsicht sehr geholfen“.<sup>12</sup>

Wie dem Zitat zu entnehmen ist, war dem Regime das Engagement der Grenzbevölkerung sehr wichtig. Die Grenzbevölkerung war sogar aktiv an der Verfolgung und Festnahme von Grenztätern beteiligt. Die Einheimischen waren bewaffnet, einige von ihnen waren ab 1946 in der neu gegründeten Hilfspolizei im Einsatz. Es gibt zahlreiche Fälle, bei denen Menschen, die auf der Flucht waren, von diesen Kräften entdeckt und der Sigurimi und den Grenzschutztruppen gemeldet oder sogar gefangen genommen oder getötet wurden. Wenn wir uns die Statistiken der Staatssicherheit über Flucht und Fluchtversuche ansehen<sup>13</sup>, lässt sich leicht feststellen, dass 1951 in allen Grenzsektoren achtzehn Personen während eines Fluchtversuchs gefangen genommen wurden. Dutzende andere wurden in ihren Häusern festgenommen, weil sie angeblich vorhatten, das Land illegal zu verlassen. Ein Mensch wurde bei einem Fluchtversuch von Grenzschutzbeamten erschossen. Deutlich höher als die Zahl der vereitelten Fluchtversuche ist die der erfolgreichen Fluchten. 1951 gelang 445 Menschen die Flucht in die Nachbarländer, 371 schlugen sich nach Jugoslawien durch, 74 nach Griechenland. Unter diesen Flüchtlingen befanden sich 54 Familien mit insgesamt 143 Personen, von denen 20 aus Tropoja stammten. Dem Bericht ist auch zu entnehmen, dass 29 Flüchtlinge Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere der Grenzschutztruppe waren.<sup>14</sup>

Im Oktober 1949 wurde die Division der Volksverteidigung abgeschafft und alle Grenzschutzkräfte kamen unter das Kommando der neu gebildeten Grenzpolizeidirektion, die wiederum direkt dem Innenministerium unterstellt war. Diese Strukturänderung ermöglichte eine zentralere Kommandierung der Grenzschutzkräfte sowie eine einfachere und schnellere Koordinierung der Kampfhandlungen der Grenzschutzeinheiten.<sup>15</sup> Infolge

---

11 Vgl. Hiqmet Shehu: *Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, periudha 1913–1948*, S. 98–99.

12 Vgl. ebd., S. 106–107.

13 Mehr dazu: Jahresbericht über die Tätigkeit der Grenzaufklärungsgruppe im Jahr 1951, in: AIDSSH, *Drejtoria e Kufirit, Dega e Zbulimit*, Dosja Nr. 3, viti 1951, S. 15–18.

14 Vgl. ebd., S. 15–18.

15 Vgl. Filip Llaka: *Kufiri shqiptar*, Tiranë 2005, S. 136.

dieser Veränderungen wurde die Grenzüberwachung im Laufe der Jahre modernisiert. Seit 1952 entlang der gesamten Grenze Spurenbänder, Randteppiche, Birkenzäune und später Zäune aus Stacheldraht, Geräuschmittel bzw. Feuerwerksinstallationen, Markierungspatronenrohre und ähnliches verwendet. Der Bau von Spurerkennungs- und Signalwerkzeugen wurde 1954 erheblich erweitert. Dieses Jahr stellte eine Zäsur dar, da bis Ende des Jahres 70 000 Meter Beobachtungsstraßen<sup>16</sup>, 60 000 Meter Zaun sowie viele andere Grenzkontrollinstrumente errichtet worden waren.

### 1956–1965

Nach Ende des Kampfes gegen den sogenannten „politischen Banditismus“ und einem gewissen Abbau der Spannungen bezüglich der Grenzverletzungsfälle mit Nachbarstaaten wurden die Grenzschutztruppen in den Jahren 1955/56 neu gegliedert. In diesem Zusammenhang wurde auch die durchschnittliche Dichte von Grenzsoldaten pro Kilometer verringert, insbesondere in den Grenzsektoren zu Jugoslawien. Waren am Grenzübergang Korça nach wie vor im Durchschnitt 3,52 Soldaten oder in Saranda 3,19 Soldaten pro Kilometer im Einsatz, wurde die Zahl der Grenzsoldaten an der jugoslawischen Grenze fast halbiert. An der Staatsgrenze betrug die durchschnittliche Soldatendichte 2,25 Mann pro Kilometer.<sup>17</sup> In der Folge nahm die Zahl der Fluchtversuche zu. Im Jahre 1956 gelang 250 Menschen die Flucht.<sup>18</sup> Die albanische Regierung reagierte prompt. Im September 1956 ordnete das Politbüro an, dass die Grenzkräfte organisatorisch gestärkt werden und deren Zahl deutlich erhöht werden sollte. Infolgedessen stieg die Dichte der Grenzstreitkräfte im Juni 1957 auf 3,48 Mann pro Kilometer Grenze, und zwar auf 5,6 an der Grenze zu Griechenland, auf 3,11 an der Grenze zu Jugoslawien und auf 1,9 an der Küstengrenze.<sup>19</sup> Des Weiteren wurden auch Maßnahmen zur Verbesserung der Grenzschutzmittel ergriffen. Allein in der Korça-Grenzbrigade wurden 1958 12 200 Meter Zaun, 69 770 Meter gepflügter Kontrollstreifen und etwa 55 160 Meter Beobachtungsstraßen gebaut oder repariert. Der Grenzsektor wurde teilweise mit Befestigungsarbeiten geschlossen.<sup>20</sup>

Die Mehrzahl der Fluchtversuche wurde in dieser Zeit an der Nord- und Nordostgrenze registriert. Nach Einschätzung der Sigurimi war dieses Phänomen auf die intensive Propaganda des jugoslawischen Geheimdienstes zurückzuführen. Angeblich schickte dieser gezielt Agenten nach Albanien, die ihre Bekannten und Verwandten zur Flucht überreden sollten.<sup>21</sup> Als Reaktion darauf verhaftete die Sigurimi 1958 in den Dörfern des Grenzgebiets 86 Personen; 59 von ihnen wurden wegen feindlicher Aktivitäten und 27 wegen anderer Vorwürfe wie Diebstahl festgenommen. Außerdem wurden 40 Menschen interniert und aus dem Grenzgebiet entfernt, weil Familienangehörige ins Ausland geflohen waren. Nach dem Bericht gab es 1959 etwa 2 772 Flüchtlinge; 1 295 davon

---

16 Militärischer Begriff, es bedeutet die Beseitigung verschiedener Barrieren für eine bessere Beobachtung in die Tiefe des Geländes.

17 Vgl. Jorgo N. Qirici: *Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990*, S. 110.

18 Vgl. ebd., S. 110.

19 Vgl. ebd., S. 111.

20 Vgl. Hqmet Shehu: *Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, periudha 1956–1960, pjesa e katërt, Tiranë 1982*, S. 67.

21 In einem Bericht der Organe der Sigurimi für das Innenministerium vom 1959 ist zu lesen: „Der Zweck der Entsendung dieser Agenten, entweder legal oder illegal, war und ist: Kontakt mit den eigenen Agenten in unserem Land zu Rekrutierungszwecken aufzunehmen, Propaganda gegen unser Land auszuüben, verschiedene feindliche Elemente zu Fluchtversuchen zu überreden, verschiedene Terror- oder Diversionsakte zu begehen, politische, wirtschaftliche und insbesondere militärische Informationen zu sammeln. Sie sind besonders daran interessiert, über die verschiedenen Militärbasen oder -zentren in unserem Land Bescheid zu wissen, falls vorhanden, wo es sowjetische Militärs und Berater gibt, mehr über das Grenzregime zu erfahren usw.“ (Zitiert nach: AIDSSH, *Drejtoria e Kufirit dhe Ndjekjes, Dega e Zbulimit të Kufirit, Dosja 43, viti 1959*, S. 3.)

waren junge Leute oder, wie die Sigurimi sie nannte, „zum Waffentragen fähige“ Einwohner.<sup>22</sup> Die Gesamtzahl der Flüchtlinge im Jahr 1958 betrug ca. 185; davon lebten 67 im Grenzgebiet, der Rest stammte aus der Tiefe des Landes.<sup>23</sup> Die Fluchten wurden hauptsächlich in kleinen Gruppen durchgeführt. Ab der zweiten Hälfte der 1950er Jahre und insbesondere nach der „Tirana-Konferenz“ 1956 spitzte sich der Klassenkampf weiter zu. Nicht nur die verfolgten Personen oder „feindlichen Elemente“, wie sie damals bezeichnet wurden, lernten die zunehmende Härte des kommunistischen Regimes kennen. Auch andere Menschen, die nicht aus den verfolgten Schichten des Landes stammten, bekamen die Härte der Staatsmacht zu spüren. Einmal mehr wurde die steigende Zahl der Fluchtversuche als eine Folge der gesteigerten Aktivitäten ausländischer Geheimdienste, hauptsächlich jugoslawischer und griechischer, gesehen. Diese hätten die Albaner systematisch zur Flucht ermutigt. Die kommunistische Regierung sah den Anstieg der Fluchtversuche nicht etwa als eine Folge der Zunahme repressiver Maßnahmen, der Missachtung der Menschenrechte und der schlechten Lebensbedingungen.<sup>24</sup>

Ein Ereignis, das in dieser Zeit für Aufmerksamkeit sorgte, war die Flucht von acht Familien mit insgesamt 59 Personen am 4. September 1956. Ihnen gelang es, die Grenze im Sektor Gërmenji-Leskoviku zu überqueren. Sie nahmen sogar 900 Stück Vieh und etwa 40 schwer beladene Lasttiere mit. Sie nutzten die freundschaftlichen Verbindungen, die einer von ihnen zu den Grenzsoldaten und dem Postenkommandanten geknüpft hatte, sowie die Tatsache, dass sie die Weiden für ihr Vieh in der Nähe der Grenze nutzen mussten. So konnten sie nachts die Grenze überqueren. Als Letzter passierte im Morgengrauen der Fluchtorganisator die Grenze zusammen mit seiner Viehherde. Er wurde von albanischen Soldaten entdeckt, die das Feuer auf ihn eröffneten. Griechische Grenzsoldaten waren auf der anderen Seite in Stellung gegangen, um die Grenzüberquerung der Flüchtlinge zu sichern. Sie eröffneten sofort das Feuer auf die albanischen Soldaten, wobei ein Grenzsoldat auf albanischem Territorium verwundet wurde.<sup>25</sup>

Nach diesem Ereignis wies das Politbüro die Grenzstreitkräfte an, sofort das Grenzregime zu verstärken. Insbesondere in Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit wurden in jeder Hinsicht zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um verdächtige Elemente, die möglicherweise Fluchtgedanken hegten, im gesamten Hoheitsgebiet der Republik zu ermitteln. Wenn festgestellt wurde, dass eine solche verdächtige Person den Wohnort verlassen hatte und in Richtung Grenzgebiet fuhr, sollte unverzüglich die Grenzdirektion benachrichtigt werden, die dann geeignete Maßnahmen zu ergreifen hatte, falls diese Person auf der Flucht war. Diese Maßnahmen erwiesen sich als unmittelbar wirksam, denn die Zahl der Fluchtversuche im Zeitraum 1956 bis 1960 ging von Jahr zu Jahr erheblich zurück.<sup>26</sup> Der Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion im Jahre 1961 spiegelte sich auch in der Grenzschutzpolitik wider. Der 4. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens (PdA), der am 4. Februar 1961 zusammentrat, hob die Erhöhung der Verteidigungskraft des Landes und die Stärkung der Armee sowie aller anderen Streitkräfte als eine der wichtigsten Aufgaben hervor.

Aus heutiger Sicht ist klar, dass diese Maßnahmen in erster Linie auf die Stärkung der Diktatur abzielten. Dennoch sollte man die vielen „Provokationen“ nicht unterschätzen,

22 Vgl. AIDSSH, Drejtoria e Kufirit dhe Ndjekjes, Dega e Zbulimit Kufirit, Dosja 43, viti 1959, S. 7.

23 Vgl. ebd., S. 9.

24 Siehe dazu Hiqmet Shehu: Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, periudha 1956–1960, pjesa e katërt, S. 107–108.

25 Vgl. ebd., S. 112.

26 Während es 1956 284 Menschen gelang zu fliehen, waren es 1957 156 Menschen, 1958 173 Menschen, 1959 51 Menschen und 1960 waren es 133 Menschen. In all diesen Jahren konnten 797 Personen die Grenze überqueren. (Hiqmet Shehu: Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, periudha 1956–1960, pjesa e katërt, S. 133).

die zu dieser Zeit von den Armeen der Nachbarstaaten an der albanischen Grenze ausgingen. Laut der *Geschichte der Grenzstreitkräfte* betrug die Zahl dieser „Provokationen“ bzw. der Zwischenfälle an der Grenze zu Jugoslawien, Griechenland und Italien in den Jahren 1956 bis 1960 etwa 1 103; davon 852 von griechischer, 127 von jugoslawischer und 124 von italienischer Seite.<sup>27</sup> Diesen „Provokationen“ folgten fast immer Protestnoten der albanischen Regierung, die auch in offiziellen Presseorganen veröffentlicht wurden und einen großen Einfluss auf die Bevölkerung hatten. Die Art der Zwischenfälle reichten von Verletzungen des Luftraums und des Seeverkehrs (etwa 60 Prozent der Fälle) bis zu schweren Vorkommnissen an der griechischen Grenze, als griechische Grenzstreitkräfte das Feuer auf die albanische Grenzschutzwache eröffneten, obwohl sie sich auf albanischem Territorium befand.<sup>28</sup>

Beispielsweise eröffneten griechische Grenzsoldaten am 14. Dezember 1956 in Kakavia das Feuer auf den albanischen Grenzposten. Ein griechischer Unteroffizier betrat albanisches Gebiet und legte Steine auf die Straße, um den Autoverkehr zu behindern. Dann schoss er vom griechischen Beobachtungsposten mit seinem Gewehr 30 bis 40 Mal auf den albanischen Posten. Durch das Gewehrfeuer der griechischen Soldaten auf den albanischen Grenzposten wurde ein albanischer Grenzsoldat getötet. Als ein albanischer Militärwagen die Leiche des getöteten Kameraden abholen wollte, eröffneten die griechischen Soldaten erneut das Feuer und verletzten dabei den Kraftfahrer. Die albanische Regierung protestierte durch ihren ständigen Vertreter bei den Vereinten Nationen beim Vertreter der griechischen Regierung gegen die Ermordung ihres Grenzsoldaten und forderte die griechische Regierung auf, den Täter zu identifizieren und die albanische Regierung darüber in Kenntnis zu setzen. Des Weiteren verlangte die albanische Regierung, diesen „Provokationen“ ein Ende zu setzen. Die griechische Regierung sollte auch die Familie des getöteten albanischen Soldaten entschädigen. Von dieser kam jedoch keine Reaktion. Diese Ereignisse haben den Ruf der kommunistischen Regierung in den Augen des Volkes eher gestärkt als beschädigt. Infolgedessen arbeiteten sie noch intensiver mit den Grenzsoldaten zusammen. Viele Fluchtversuche konnten nur deshalb verhindert werden, weil die Bevölkerung der Grenzregionen Hinweise auf Personen gegeben hatte, die sich in der Nähe der Staatsgrenze aufhielten. Zwischen 1962 und 1965 wurde ein Drittel der „Grenzverletzer“ festgenommen, weil sie zuvor von Anwohnern entdeckt und gemeldet worden waren. Infolge dieser Entwicklungen wurden Einheiten der albanischen Armee in der Nähe der Grenzposten eingesetzt, wodurch gleichsam eine Verteidigungslinie zum Schutz des Landes geschaffen werden sollte. Diese Einheiten hatten klare Anweisungen und Befehle, sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeiten. Obwohl ihre Hauptaufgabe darin bestand, die Grenze vor möglichen militärischen Aggressionen der Nachbarländer zu schützen, machte es ihre Präsenz an der Grenze zugleich für Fluchtwillige schwierig, die Grenze zu überschreiten.

Zwischen 1960 und 1965 wurden auch Maßnahmen ergriffen, um die Schlagkraft der Grenzschutztruppe zu verbessern. Da die Grenzschutzkräfte immer noch unterbesetzt waren, wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1961 Maßnahmen ergriffen, um die Bevölkerung dazu zu bringen, sich intensiver für den Grenzschutz zu begeistern. In diesem Zusammenhang wurde die Zahl der Gruppen der „Freiwilligen Kooperation“ [Grupet e Bashkëpunimit Vullnetar – Abkürzung GBV] erhöht. Statistiken zeigen, dass 1962 bis 1963 von diesen Gruppen in 54 Fällen 84 Personen (vier Personen aus Griechenland und 80 aus Jugoslawien) festgesetzt wurden, die über die Grenze nach Albanien hatten fliehen wollen, sowie in weiteren 30 Fällen 44 Personen (in dreizehn Fällen zwanzig

27 Vgl. Hiqmet Shehu: *Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, periudha 1956–1960, pjesa e katërt*, S. 137.

28 Vgl. ebd., S. 136–152.

Personen nach Griechenland und in neunzehn Fällen 27 Personen nach Jugoslawien), die das Land verlassen wollten.<sup>29</sup> Der Überwachungsmechanismus wurde als eines der wichtigsten Elemente des Grenzschutzes modernisiert. Die See- und Seeufersektoren wurden mit zwölf leistungsstarken Scheinwerfern ausgestattet. Erstmals wurde in den Jahren 1962 bis 1964 die Installation des Grenzsinalzaunes oder, wie er in der Umgangssprache hieß, des „Klons“ auf die Probe gestellt. Dieses Hindernis war nach sowjetischem Vorbild gebaut.<sup>30</sup> Ursprünglich wurde der „Klon“ im Land- und Flussgrenzbereich eingesetzt und hauptsächlich auf möglichen Fluchtwegen. Man kann sagen, dass mit der Errichtung dieses Hindernisses, das sich nach Angaben der an der Grenze dienenden Soldaten in einer Entfernung von 500 bis 2000 Metern auf albanischem Territorium befand, die Möglichkeit eines Grenzdurchbruches, ohne entdeckt zu werden und ohne in die Hände der Grenzsoldaten zu fallen, deutlich reduziert wurde.

Im Jahre 1964 wurden die Anweisungen zur Bewachung der Staatsgrenze vollständig überarbeitet. In diesen Anweisungen erhielten die Grenzschutzsoldaten klare Befehle, wie sie in jedem Fall von Grenzverletzungen vorgehen sollten. Wurden Grenzbrecher tagsüber oder bei Dunkelheit von Grenzschutzsoldaten entdeckt, so mussten sie aufgehalten werden. Weigerten sich die Täter, sich zu ergeben, waren zunächst Versuche zu unternehmen, sie lebend zu fangen. Sollte dies nicht möglich sein, war ihre Ausschaltung unvermeidbar. Befanden sich Frauen und Kinder unter den Grenzbrechern, so war das Feuer gegen männliche Erwachsene und nicht gegen Frauen und Kinder zu eröffnen.<sup>31</sup> In Fällen, in denen der Grenzbrecher getötet oder verletzt wurde, war der Militärstaatsanwalt unverzüglich zu benachrichtigen, der die Ermittlungen in Übereinstimmung mit der Strafprozessordnung der Volksrepublik Albanien durchzuführen hatte. Dazu gehörten Maßnahmen wie die kriminologische Begutachtung, die Untersuchung der Leiche etc. Auch bei erfolgreichen Fluchten über die Grenze erfolgten entsprechende Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft und die Sigurimi.

Für die Zeit zwischen 1961 und 1965 lässt sich feststellen, dass der Drang, aus Albanien zu fliehen, sehr groß war. Für diese Jahre wurden 191 Fälle von Grenzdurchbrüchen mit insgesamt 407 Personen festgehalten. Diese Zahl war halb so groß wie die Zahl der Fluchtversuche in den Jahren 1956 bis 1960.<sup>32</sup> Ursächlich dafür dürften auch die besseren Grenzschutzmaßnahmen und -systeme sein. So wurden in den Jahren 1962 bis 1965 von den Grenzschutzkräften 844 Personen auf dem Fluchtweg festgenommen; 210 von ihnen waren von freiwilligen Kräften angehalten worden. Die Grenzsoldaten erschossen fünfzehn Grenzbrecher. Fluchtversuche erfolgten ebenfalls aus grenzfernen Regionen. Die meisten Fluchten wurden jedoch von Bewohnern der Grenzgebiete unternommen. In den Jahren 1961/62 machten diese mehr als die Hälfte der Grenzdurchbrüche aus. Die meisten dieser Fälle ereigneten sich an der Nordgrenze zu Jugoslawien, insbesondere in den Regionen Kukësi und Dibra. Aber auch in einigen Grenzsektoren des Südens, wie in Jergucati, Leskoviku und Bilishti, war es ein ausgeprägtes Phänomen.<sup>33</sup> Personen, die aus dem Inneren des Landes kamen und fliehen wollten, erfanden verschiedene Geschichten, um die Aufmerksamkeit der Einheimischen nicht auf sich zu ziehen. Sie gaben oft an, dass sie gekommen waren, um Bekannte zu besuchen oder Vertreter von Behörden wären. Diese Strategie führte jedoch nur selten zum Erfolg,

---

29 Vgl. Jorgo N. Qirici: *Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990*, S. 122.

30 Vgl. Filip Llaka: *Kufiri shqiptar*, S. 148.

31 Vgl. Jorgo N. Qirici: *Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990*, S. 125.

32 Vgl. Hqmet Shehu: *Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, periudha 1956–1960, pjesa e pestë*, f. 97.

33 Vgl. ebd., S. 97.

wenn sie nicht von einem Anwohner unterstützt wurde.<sup>34</sup> Den Sigurimi-Berichten zufolge wurde ein Drittel der beim Fluchtversuch zwischen 1962 und 1965 gefangenen Personen durch Anwohnerinitiativen gefasst.<sup>35</sup>

### 1966–1975

Die Jahre 1966–1975 waren durch häufige organisatorische und strukturelle Veränderungen der Grenzstreitkräfte geprägt. Eine wichtige Veränderung war die Unterstellung der Küstenwache unter das Militär. Infolgedessen blieben für den Schutz der Land- und Seegrenzen nur zehn Grenzbataillone übrig. Der Übergang der Küstenwachkräfte in den Zuständigkeitsbereich des Militärs wurde seit Anfang der 1960er Jahre forciert. Es war sogar angedacht, den Schutz der gesamten Grenze dem Verteidigungsministerium zuzuweisen und vom Militär überwachen zu lassen. Das Innenministerium lehnte dies entschieden ab. Im Jahre 1966 wurde eine neue Bestimmung für das Grenzregime erlassen, wonach die Breite des Sperrgebietes nur zwei Kilometer, anstatt wie bisher fünf betragen sollte. Diese Regelung erfasste erneut die Dörfer und Siedlungen, die im Grenzgebiet lagen. Es wurden ebenfalls die Regeln für die Erteilung von Genehmigungen sowie die Ein- und Ausreisekontrollen im Grenzgebiet und im Grenzvorland sowie für den Personen- und Fahrzeugverkehr neu definiert.<sup>36</sup> Diese Bestimmung wurde 1968 und 1973 durch Änderungen ergänzt. Sie forderte auch eine engere Zusammenarbeit mit der Sigurimi, der Volkspolizei, den Armeeeinheiten und den Freiwilligen Volksverteidigungskräften (Forcat Vullnetare të Vetëmbrojtjes Popullore – Abkürzung FVVP). Während die Zusammenarbeit der Grenzstreitkräfte mit der Sigurimi und der Polizei eher Signal- und Präventionscharakter hatte, führte die Zusammenarbeit mit den Armeeeinheiten und vor allem mit den FVVP zu einem vermehrten Einsatz der Kräfte noch tiefer in albanisches Gebiet hinein, was eine bessere Schließung der wahrscheinlichsten Grenzdurchbruchswegen nach sich zog.

Die FVVP waren eine separate Struktur der Volksarmee und bestanden hauptsächlich aus jungen Mädchen und Frauen, weil die Männer als Reservisten der Volksarmee eingegliedert waren. Jede dieser Gruppen war mit sieben bis zehn Handfeuerwaffen ausgerüstet. Die Bildung dieser Einheiten führte zur Auflösung der GBV, die hauptsächlich aus Grenzbewohnern bestanden hatte. Der Unterschied zwischen der FVVP und der GBV bestand darin, dass die freiwilligen Volksverteidigungskräfte Teil der Armee waren und mit speziellen Programmen für Grenzschutzdienste ausgebildet wurden, um Grenzbrecher aufzuspüren und festzunehmen. Sigurimi-Berichten zufolge wurden im Zeitraum von 1970 bis 1973 etwa 42 Prozent der Grenzbrecher von diesen Einheiten gefangen genommen.<sup>37</sup> In dieser Zeit wurde auch das technische Instrumentarium ausgefeilter, insbesondere der „Klon“-Grenzsignalzaun. Die bisherigen Erfahrungen hatten

---

34 In der letzten Oktoberwoche 1963 teilte die Sigurimi-Abteilung Korça dem Kommando des Grenzssektors mit, dass vier Verdächtige die Stadt verlassen hatten und in unbekannter Richtung verschwunden waren. Wie sich herausstellte, hatten sie den Fluchtweg eingeschlagen. Diese Information der Sigurimi-Abteilung für eine bevorstehende Grenzdurchbrechung wurde durch die Informationen eines Hirten verstärkt, der vier unbekannte Personen auf die Grenze hatte zugehen sehen. Er informierte sofort den Kommandanten des Grenzpostens. Der Postenkommandant sperrte die Grenze und ging zusammen mit dem Informanten zu dem Ort, an dem die Fremden gesehen worden waren. Indem er das Gelände erkundigte und sogar den Fährtenhund einsetzte, konnte er deren Spuren folgen. Kurz darauf konnten die Grenzschutzsoldaten alle vier Personen in der Nähe der Grenze lokalisieren und festnehmen. (Mehr dazu: Hiqmet Shehu: *Historia e Forcave të Kufirit të RPSSH, periudha 1956–1960*, pjesa e pestë, Tiranë 1986, S. 111.)

35 Vgl. ebd., S. 100.

36 Vgl. Jorgo N. Qirici: *Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990*, S. 148.

37 Vgl. ebd., S. 151.

gezeigt, dass die „Klon“-Sperrung trotz verschiedener Versuche der Grenzbrecher, sie zu neutralisieren, äußerst effektiv war.

Die Verwendung des Grenzsinalzaunes wurde auch mit anderen einfacheren Mitteln kombiniert, beispielsweise durch Kontrollstreifen, Birkenzäune oder ähnliches. Die allgemeinen Statistiken dieses Jahrzehnts zeigen, dass trotz strenger Maßnahmen und Verbesserungen des Grenzschutzregimes von 526 Personen, die versuchten, über die Grenze ins Ausland zu fliehen, nur 166 gefangen genommen wurden. Im Vergleich zu den Jahren 1956 bis 1965 war die Aufdeckungs- und Schlagkraft der Grenzsicherungskräfte um 50 Prozent gesunken.<sup>38</sup> Die offiziellen Berichte der Zeit erklären dieses Phänomen hauptsächlich mit den Schwächen des Grenzschutzregimes, der mangelnden ordnungsgemäßen

Durchsetzung der Vorschriften, der mangelnden Interaktion mit anderen staatlichen Strukturen und der liberalen Haltung einiger Grenzschutzsoldaten und Kommandeure. Diese Berichte ziehen nur Schlussfolgerungen, analysieren jedoch nie, warum diese Zusammenarbeit nicht funktionierte. Ei-

gentlich müsste der Grund dieses Scheiterns im Vertrauensverlust zur kommunistischen Regierung, in den schwierigen Lebensbedingungen und in dem zunehmenden Bewusstsein der Bevölkerung, einschließlich der Schutzstrukturen, bezüglich der Härte des kommunistischen Regimes, gesucht werden.

### 1976–1990

Der Übergang Albaniens zur Selbstisolation nach dem Ende der Beziehungen zur Volksrepublik China im Jahr 1978, führte zu einer angespannten politischen, ideologischen und militärischen Situation in Albanien. In einem Dokument des Politbüros vom 1978 hieß es: „Wir müssen voll und ganz gerüstet sein, um jeder Situation standhalten zu können. [...] Wir dürfen uns keinen Illusionen über die relativ ruhige Lage hingeben, die an unseren Landesgrenzen herrscht, sondern müssen stets wachsam sein und uns für die Verteidigung des Vaterlandes von einer äußeren Aggression auch unter den für die Verteidigung des Vaterlandes von einer äußeren Aggression auch unter den für uns schwierigsten Bedingungen rüsten“<sup>39</sup>. Wie oben erwähnt, war der Grenzschutz und die Verteidigung der Grenze von besonderer Bedeutung, und es wurde beabsichtigt, das Grenzregime weiter zu stärken. Infolgedessen erließ der Ministerrat im November 1976 einen Beschluss, mit dem die für Grenzschutz zuständige Direktion, die Direktion für

| Jahr          | Gefange    | Getötet u. Verletzt | Grenzübergänge von Innen | Spurenentdeckung | Signalentdeckung |
|---------------|------------|---------------------|--------------------------|------------------|------------------|
| 1966          | 101        | -                   | 84                       | 62               | 24               |
| 1967          | 110        | -                   | 83                       | 50               | 51               |
| 1968          | 116        | 1                   | 57                       | 30               | 55               |
| 1969          | 80         | -                   | 21                       | 29               | 24               |
| 1970          | 106        | -                   | 9                        | 24               | 22               |
| 1971          | 89         | -                   | 26                       | 18               | 21               |
| 1972          | 62         | -                   | 6                        | 20               | 11               |
| 1973          | 61         | -                   | 15                       | 28               | 12               |
| 1974          | 79         | 4                   | 14                       | 21               | 9                |
| 1975          | 53         | -                   | 15                       | 17               | 19               |
| <b>Gesamt</b> | <b>751</b> | <b>5</b>            | <b>370</b>               | <b>299</b>       | <b>248</b>       |

Quelle: MPB, Historia e Forcave të Kufirit; Jeta dhe veprimtaria politiko-luftarake e forcve të kufirit, 1966-1975

<sup>38</sup> Vgl. ebd., S. 160.

<sup>39</sup> Zitiert nach: Thomas Kacza: Zwischen Feudalismus und Stalinismus. Albanische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, 1. Auflage, Berlin 2007, S. 236.

Grenzschutz und Ausbildung im Innenministerium, in zwei getrennte Direktionen, nämlich die Grenzschutzdirektion und die Direktion für Ausbildung, aufgeteilt wurde. Dadurch sollte die Grenzdirektion als eigenständige Struktur ihre Aufgabe besser erfüllen. Wie die Erfahrung der letzten zehn Jahre gezeigt hatte, führte die Reduzierung der Mannschaftsstärke zu einer Abnahme der festgestellten Grenzverletzungen. Mit diesen strukturellen Veränderungen nahm die Zahl der Grenzsoldaten insgesamt wieder zu. Neben der Steigerung der Zahl von Mannschaften und Offizieren der Grenzschutztruppe ordnete die albanische Regierung auch die Aufrechterhaltung der Grenzsignalzäune sowie weitere Unterstützungsdienste an. Gemäß dieser Änderungen erreichte die durchschnittliche Kräftedichte bis 1981 fünf Soldaten pro Kilometer Grenze. Ein Jahr später stieg die Zahl der Grenzstreitkräfte um 25 Prozent.<sup>40</sup>

Eine weitere wichtige Änderung war die Rückkehr der Küstengrenzschutztruppen unter der Führung des Innenministeriums im Jahre 1984. Der Grund für diese Änderung war die Vereinheitlichung der Führung des Grenzschutzes, wobei eine besondere Rolle die Koordinierung der Zusammenarbeit mit der Sigurimi spielen sollte. Sicherlich war es auch das Ende von Rivalitäten zwischen beiden Ministerien, nämlich zwischen dem Verteidigungs- und dem Innenministerium. Konkret ging es dabei um Kompetenzen mit Blick auf den Schutz und die Verteidigung der Staatsgrenze. Im Rahmen der vorgenannten Umstrukturierung wurden Maßnahmen ergriffen, um die Zusammenarbeit der Grenzschutztruppen mit den FVVP effektiver zu gestalten. Dabei wurden erneut die Aufgaben der FVVP bei der Unterstützung der Grenzschutzkräfte neu definiert. Es wurden gemeinsame Übungen mit dem Ziel der Verhinderung aller illegalen Grenzübergänge geplant und durchgeführt. So stieg die Zahl der Entlarvung und Festnahmen von Grenzbrechern durch die FVVP und die Anwohner erheblich an. Laut einer 1984 von der Grenzschutzdirektion zusammengestellten Studie über die Interaktion von Grenzschutztruppen mit den FVVP und den Einheiten der Volksarmee hatten die FVVP und die Grenzbewohner allein 1979 38 Prozent der Grenzbrecher und 6 Prozent der Leute, die ins Grenzgebiet eingedrungen waren, entdeckt und gefangen genommen.<sup>41</sup> Die Erfahrung hatte gezeigt, dass eine gute Grenzschließung, sowohl von Innen als auch von Außen, nur dann erreicht werden konnte, wenn die Zusammenarbeit mit den Bewohnern der Grenzgebiete intensiviert würde. Infolgedessen wurde die Propaganda bei den Grenzbewohnern bezüglich der Gefahren aus dem Ausland sowie gegen die „Feinde und Verräter des Heimatlandes“, die ihre Feindseligkeit gegenüber der Partei und dem Volk in Form von Flucht zum Ausdruck brachten, verstärkt. Diese Propaganda kann als erfolgreich angesehen werden, da die Archivadokumente dieser Jahre zeigen, dass die entsprechenden Hinweise von Einheimischen erheblich zunahmen. Während im Jahr 1976 36 Prozent der Grenztäter von den Einwohnern des Grenzgebietes entdeckt und festgesetzt worden waren, stieg diese Zahl im Jahr 1980 auf 40 Prozent und 1982 auf 50 Prozent.<sup>42</sup> Sogar Schulkinder und Rentner waren an den Suchaktionen beteiligt.<sup>43</sup> Die

---

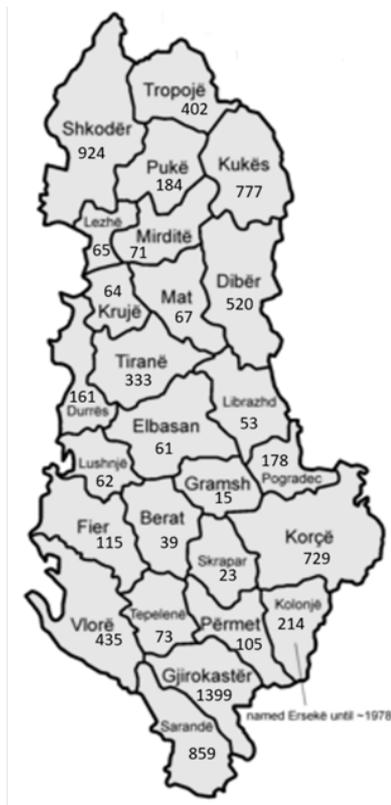
40 Vgl. Jorgo N. Qirici: *Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990*, 174.

41 Vgl. AIDSSH, Ministria e Brendshme, Drejtoria e Kufirit, viti 1984, „Studim për bashkëveprimin e Forcave të Kufirit me FVVP dhe Repartet e Ushtrisë“; Jorgo N. Qirici: *Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990*, S. 178.

42 Vgl. AIDSSH, Fondi i Kufirit, dosja 517, viti 1983; Jorgo N. Qirici: *Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990*, S. 179.

43 1977 starteten die Schüler der Gjorica-Grundschule in Debar die Aktion „Die Wachsamkeit erhöhen und das Grenzregime stärken“. Von ihren Lehrern begleitet, patrouillierten sie zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten. Diese Initiative wurde auch von anderen Schulen unterstützt. Innerhalb kurzer Zeit dehnte sich diese Initiative auf alle Grenzregionen aus. Die Schülergruppen sprachen Fremde an und fragten sie nach ihren Ausweispapieren. Im Zweifelsfall begleiteten sie sie zu den Grenzposten. Nach Überprüfung stellte sich oft heraus, dass ein beträchtlicher Teil von ihnen Grenzbrecher waren. Es gab auch ähnlich gelagerte Aktionen von Rentnern ergriffen, beispielsweise aus

albanische Regierung investierte zusätzlich zu diesen Maßnahmen weiterhin jährlich in den Bau und die Wartung des Grenzsignalzaunes. Die Grenzschutzdirektion plante, dass der Grenzsignalzaun bis 1985 ein Drittel der gesamten Länge der Staatsgrenze abzudecken hatte und die Kontrollstreifen etwa 50 Prozent der gesamten Grenze. Des Weiteren waren die Grenzschutztruppen seit 1983 mit neuen optischen Geräten ausgestattet. Um die Feuerkraft zu erhöhen, hatten sie seit 1984 das Kalaschnikow-Maschinengewehr als Grundwaffe statt das automatische Gewehr Model 1956.



Zahl der Fluchtpersonen nach Städten 1944-1990

Quelle: AIDSSH, MPB, Drejtoria I, Dosja 19, viti 1990 „Studim për të arratisurit dhe refugjatët“.

Karte: <https://sq.wikipedia.org>

nommen. Dieses Phänomen nahm nach 1984 zu. In diesem Jahr machten Wassergrenzfluchten 34 Prozent der Gesamtzahl der Fluchten landesweit aus; 1985 versuchten 22 Personen, die Wassergrenze zu überqueren.<sup>45</sup> Als angemessener Zeitpunkt für das Überqueren der Grenze wurden auch die Wochenenden oder die Nationalfeiertage genutzt, da man davon ausgehen konnte, dass die Grenzstreitkräfte dann weniger aufmerksam waren.

Ungeachtet der oben genannten Bemühungen lässt sich eine zunehmende Anzahl von Fluchtversuchen ins Ausland feststellen. So nahmen 1978 die Fluchtversuche gegenüber dem Vorjahr um 33 Prozent zu, ein Trend, der sich im Jahr darauf fortsetzen sollte. Insgesamt stieg die Zahl der illegalen Grenzfluchten besonders nach 1984 an und erreichte 1990 ihren Höhepunkt.<sup>44</sup> Der Großteil der Flüchtlinge war zwischen 20 und 22 Jahre alt. Es gab auch Fälle, in denen ganze Familien flohen. Die meisten stammten aus dem Grenzgebiet. Wie bereits erwähnt, nahm die Anzahl der Fluchtversuche von Jahr zu Jahr zu und erstreckte sich fast über die gesamte Grenze, einschließlich der Wassergrenze. Doch die am meisten bevorzugten Fluchtsektoren waren im Nordosten und Südosten, insbesondere in Shkodra, Pogradec, Erseka, Korça, Gjirokastra u. a. Die meisten Flüchtlinge kamen in dieser Zeit aus dem Inneren des Landes, insbesondere aus Tirana, und nicht aus den Grenzregionen. Fluchten an der Landgrenze fanden bevorzugt im Frühling, Sommer oder Herbst statt. Fluchtversuche über die Wassergrenze wurden immer nur im Sommer unter-

dem Dorf Çatistër in Gjirokastra und später aus dem Dorf Vraka in Shkodra, in Bletas bei Pogradec usw. Die Rentner verpflichteten sich, regelmäßigen Dienst zum Schutz der Grenze zu leisten und ein Vorbild für die Jugend zu werden.

44Im Vergleich zu 1980 stieg 1983 und 1984 die Zahl der Fluchtversuche sowie die der gelungenen Fluchten um das 2,6-fache bzw. 3,4-fache an. 1984 nahm auch die Zahl der Personen, die wegen möglicher Fluchtabsichten beschattet wurde, enorm an. Während 1983 von der Sigurimi 228 Personen deswegen verfolgt wurden, waren es 1984 526 Personen. Im Vergleich zu 1980 wurden 1984 sechs Mal mehr Personen von der Sigurimi wegen angeblicher Fluchtabsicht unter Beobachtung gehalten. (AIDSHS, Drejtoria I, Dega I, Dosja 40, viti 1984 „Informacione të drejtorisë së parë mbi veprimtarinë armiqësore në formën e arratisjes jashtë shtetit në vitin 1984“).

45 Vgl. Jorgo N. Qirici: Ruajtja dhe mbrojtja e kufirit shqiptar 1912–1990, S. 193.



Fluchtweg von zwei Familien mit zehn Personen (fünf davon minderjährige Kinder), in Vernik, Bilishti, die in der Nacht von 26.-27. Juni 1983 nach Griechenland geflohen sind. Der Fluchtweg ist rot markiert und dabei ist auch die Holzleiter zu erkennen, mit der sie über den Grenzsignalzaun gekommen sind. Im Bild ist auf die mit Bunkern befestigte Verteidigungslinie zu erkennen.

Quelle: AIDSSH, Fashikull Nr. 1957/50.

Im Jahre 1985 fand ein weiterer Strukturwandel bei den Grenzstreitkräften statt. Die Grenzschutzdirektion wurde in das Grenzschutzkommando umgewandelt. Diese Umstrukturierung erhöhte nicht nur die Zahl der Grenzstreitkräfte, sondern verlieh dem Grenzschutz auch einen militärischeren Charakter. Demzufolge bestanden die Grenzstreitkräfte aus dreizehn Grenzbataillonen und drei autonomen Kompanien mit einer Gesamtstärke von 5 700 Mann.<sup>46</sup> Die Erfahrung zeigte jedoch, dass diese Kräfte nicht ausreichten, um die zunehmenden illegalen Grenzüberquerungen der Albaner, vor allem in den Jahren 1988 bis 1990, zu verhindern. Mit dem wachsenden Wunsch, Albanien zu verlassen, wurden die Menschen auch erfinderisch. Oft freundeten sie sich mit Grenzbewohnern an oder überquerten die Grenze in entfernten Sektoren bei schlechtem Wetter.

1989 wurde eine neue Grenzdienstverordnung verabschiedet, die die Kräfte und Mittel für den Grenzschutz neu definierte. Es wurde auch klar festgelegt, wie die Schusswaffen im Falle eines illegalen Grenzüberganges einzusetzen waren: In diesem Fall forderten die Grenzschutzsoldaten den Grenzbrecher auf, sich nicht mehr zu bewegen. Gehorchte er nicht, wurde ein Warnschuss in die Luft gegeben. Falls die Person weiter rannte, wurde auf die Beine geschossen. Konnte die Flucht nicht verhindert werden, hatten die Grenzsoldaten den Befehl, die Person zu erschießen. Im selben Jahr nahm das Präsidium der Volksversammlung Änderungen an der Gesetzgebung vor. Das illegale Überschreiten der Grenze durch albanische Staatsbürger wurde nicht mehr als Verbrechen und Verrat gegen das Heimatland angesehen sondern als Straftat. Diese Entscheidung war nicht nachvollziehbar, da sie der oben genannten Verordnung widerspricht, wonach Grenzschutzsoldaten das Feuer auf die Grenzbrecher zu eröffnen hatten. In der Folge



Vernik in Bilishti. Fünf Erwachsene und fünf Kinder konnten mit der Holzleiter über dem Grenzsignalzaun entkommen. Das älteste Kind war fünf Jahre alt.

Quelle: AIDSSH, Fashikull Nr. 1957/50.

46 Vgl. ebd., S. 195.

kam es zu steigenden Fluchtzahlen in den Jahren 1989 bis 1990 und zahlreichen Todesfällen an der Grenze.

### *Zuflucht in diplomatische Vertretungen im Juli 1990*

Diese Kategorie der Flüchtlinge umfasste alle albanischen Staatsangehörigen, die am 2. Juli 1990 gewaltsam in ausländische diplomatische Vertretungen eindrangen und nach Erteilung eines Reisepasses durch den albanischen Staat in die jeweiligen Länder reisten. Es handelte sich um 4 785 Personen. In der Karte unten werden Herkunft bzw. Wohnort in Albanien dargestellt. Es ist dabei anzumerken, dass die meisten Flüchtlinge aus Großstädten kamen, nämlich aus Tirana 3 905, aus Durrësi 455 und aus Shkodra 139 Personen. Von 26 Städten, die Albanien in dieser Zeit hatte, werden nur im Fall von zwei kleineren Städten, nämlich Gramshi und Puka, keine Flüchtlinge erwähnt.

| Geflohen aus Albanien bis 31.10.1990 |           |      |           |      |           |      |           |               |           |
|--------------------------------------|-----------|------|-----------|------|-----------|------|-----------|---------------|-----------|
| Jahr                                 | Geflohene | Jahr | Geflohene | Jahr | Geflohene | Jahr | Geflohene | Jahr          | Geflohene |
| Vor 1944                             | 79        | 1953 | 265       | 1963 | 93        | 1973 | 21        | 1983          | 49        |
| 1944                                 | 873       | 1954 | 107       | 1964 | 65        | 1974 | 12        | 1984          | 59        |
| 1945                                 | 1279      | 1955 | 42        | 1965 | 118       | 1975 | 59        | 1985          | 49        |
| 1946                                 | 394       | 1956 | 265       | 1966 | 76        | 1976 | 33        | 1986          | 61        |
| 1947                                 | 194       | 1957 | 194       | 1967 | 52        | 1977 | 35        | 1987          | 80        |
| 1948                                 | 814       | 1958 | 157       | 1968 | 51        | 1978 | 38        | 1988          | 66        |
| 1949                                 | 871       | 1959 | 73        | 1969 | 15        | 1979 | 22        | 1989          | 69        |
| 1950                                 | 529       | 1960 | 135       | 1970 | 12        | 1980 | 19        | bis Nov. 1990 | 510       |
| 1951                                 | 737       | 1961 | 87        | 1971 | 59        | 1981 | 24        |               |           |
| 1952                                 | 338       | 1962 | 91        | 1972 | 15        | 1982 | 34        |               |           |

Quelle : AIDSSH, MPB, Drejtoria I, Dosja 19, viti 1990 „Studim për të arratisurit dhe refugjatët“.

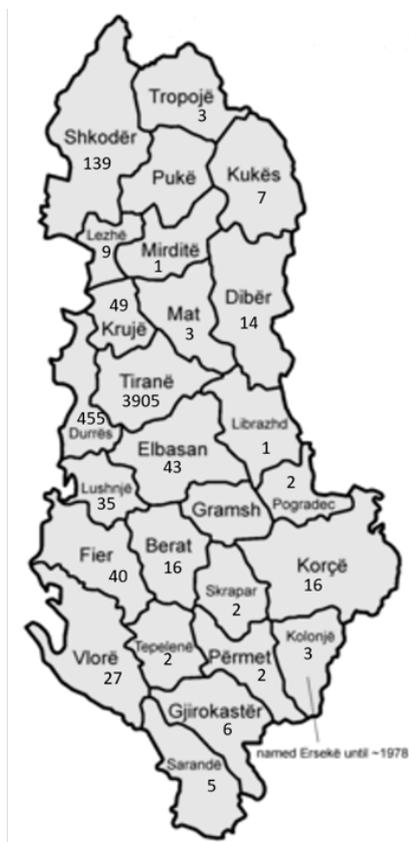
Dieses Phänomen erklärt sich sowohl aus der Nähe zu den ausländischen Botschaften, als auch aus der aufgestauten Unzufriedenheit. Die Stadtbewohner hatten Informationen über das Leben außerhalb der hermetischen abgeriegelten Grenzen Albaniens. In Tirana und insbesondere in Durrësi konnten die Einwohner beispielsweise trotz der vom Regime ergriffenen Maßnahmen italienisches Fernsehen empfangen. Des Weiteren wäre die Zahl der Flüchtlinge viel höher gewesen, wenn es bessere Informationsmöglichkeiten gegeben hätte. Dabei sollte auch nicht außer Acht gelassen werden, dass die albanische Regierung gewisse Schritte unternommen hatte, um zu verhindern, dass dieses Phänomen sich zu einer Fluchtbewegung entwickelte.

Die Zahl der albanischen Staatsbürger, die in diplomatischen Vertretungen Asylanträge stellten, wird im Folgenden dargestellt: Botschaft der Bundesrepublik Deutschland 3 172 Personen; Italienische Botschaft 809 Personen; Französische Botschaft 547 Personen; Griechische Botschaft 29 Personen; Türkische Botschaft 73 Personen; Ungarische Botschaft 40 Personen; Tschechoslowakische Botschaft 51 Personen; Jugoslawische Botschaft 6 Personen; Ägyptische Botschaft 6 Personen, Bulgarische Botschaft 5 Personen und Polnische Botschaft 52 Personen.<sup>47</sup>

Von 4 785 Flüchtlingen waren 1 509 oder 31,5 Prozent junge Leute, Schüler an Pflichtschulen und Gymnasien, 59 Personen oder 1,2 Prozent waren Studenten, 123 Personen oder 2,5 Prozent hatten einen Hochschulabschluss, 2 013 Personen oder 42 Prozent hatten einen Sekundarschulabschluss, 1 974 Personen oder 41,2 Prozent hatten einen acht-

47 Vgl. AIDSSH, Ministria e Brendshme, Drejtoria e parw, Dosja nr. 19, viti 1990 „Studim për të arratisurit dhe refugjatët“, datë 14.11.1990.

jährigen Hauptschulabschluss (die restlichen waren Kinder), 230 Personen oder 4,8 Prozent waren Angestellte, 2 296 Personen oder 47,9 Prozent waren Arbeiter, 4 477 Personen oder 93,5 Prozent stammten aus der Stadt und 308 Personen oder 6,5 Prozent waren vom Lande; 749 von ihnen oder 15,6 Prozent waren arbeitslos.



Zahl der Fluchtpersonen in diplomatische Vertretungen im Juli 1990

Quelle: AIDSSH, MPB, Drejtoria I, Dosja 19, viti 1990 „Studim për të arratisurit dhe refugjatët“.

Karte: <https://sq.wikipedia.org>

Fluchtversuch erschossen. Darüber hinaus verließen im Juli 1990 4 785 Personen das Land, nachdem sie den Status eines politischen Flüchtlings in den ausländischen Botschaften in Tirana erworben hatten. Ungefähr 800 andere albanische Staatsangehörige verließen Albanien mit Reisepässen als Besucher bei Verwandten im Ausland und kehrten nicht mehr zurück. Am 23. November 1959 erklärte das Präsidium der Volksversammlung mit Beschluss Nr. 3005 die „Amnestie der Flüchtlinge“. Davon profitieren 7 003 Personen, die von 1944 bis 1959 über die Grenze geflohen waren. Die Amnestie umfasste aber nicht 208 Personen, die als Kriegsverbrecher eingestuft worden waren. Von diesen lebten im Jahr 1990, als das kommunistische System zusammenbrach, noch 105 Menschen. Nach Erlass des Amnestie-Dekrets kehrten 60 Personen nach Albanien zurück, 190 wurde der Flüchtlingsstatus aberkannt. Obwohl den Ereignissen vom 2. Juli 1990 keine Amnestie für die Geflohenen folgte, wurden ihre Familien, anders als bis dahin üblich, nicht länger verfolgt. Dies war ein eindeutiges Zeichen, dass ein gewisser Wandel im Gange war.

695 Personen oder etwa 14 Prozent hatten Vorstrafen. In dem Bericht wird der Grund der Verurteilung nicht angegeben, so dass wir nicht zu dem Schluss kommen können, wie viele von ihnen aus politischen Gründen und wie viele wegen Straftaten verurteilt worden waren. 419 Personen waren nur einmal verurteilt worden, 128 waren zwei Mal, 148 drei bis acht Mal straffällig geworden. In dem Bericht wird auch darauf hingewiesen, dass 855 Personen oder 17,8 Prozent aller Asylbewerber von Sicherheitsbehörden verfolgt wurden.<sup>48</sup> Auffällig ist dabei, dass fast die Hälfte der Flüchtlinge aus Arbeitern bestand, während gerade mal 3,7 Prozent einen akademischen Hintergrund hatten.

#### Zusammenfassung

Von November 1944 bis November 1990 flohen durch „gesetzwidrige Grenzübertritte“ einzeln, in Gruppen oder in Familien 13 692 Personen aus Albanien. 4 472 waren Frauen und Kinder. 988 weitere Personen oder 7,8 Prozent kamen durch widrige Umstände ums Leben oder wurden beim

48 Vgl. ebd.

Wie oben erwähnt, sind in den Jahren 1944 bis 1990 etwa 0,41 Prozent der albanischen Bevölkerung aus dem kommunistischen Land über die Grenze geflüchtet. Die Tatsache, dass die Zahl der während des Fluchtversuchs an der Grenze Festgenommenen fast höher ist als die Zahl der Flüchtlinge, zeigt, dass das albanische Grenzregime sehr gut organisiert war. Ab Mitte der 1960er Jahre, als die Grenzschutzmaßnahmen verbessert wurden und der Bau der Elektro-Signalbarriere „Klon“ den Höhepunkt dieser Schutzmaßnahmen darstellte, war es sehr schwierig, die Grenze in die eine oder in die andere Richtung zu überschreiten. Obwohl diese Maßnahmen wichtig waren, sollten sie nicht überschätzt werden. Oft konnten die Menschen auf der Flucht nicht einmal bis an den Grenzsignalzaun gelangen. Der wahre Grund sollte bei den allgemein getroffenen Maßnahmen zur Fluchtverhinderung gesucht werden, angefangen bei der Identifizierung, Befragung und Verfolgung durch die Sigurimi, bei der Benachrichtigung der zuständigen Behörden, ob Personen vermisst wurden oder in Richtung der Grenzstädte reisten, bei der Organisation eines strengen Regimes in den Grenzgebieten, wobei die Einreise nur mit besonderer Genehmigung der Sicherheitsorgane gestattet war, bei der strengen Personenkontrolle in den Grenzgebieten sowie bei der Koordinierung der Verfolgung von Fluchtwilligen mit der Armee und den Freiwilligentruppen. Nichtsdestotrotz war die wichtigste unter den oben aufgeführten Maßnahmen die harte Strafe, die zu erwarten war, falls jemand beim Fluchtversuch gefangen genommen wurde, die Angst, beim Grenzdurchbruch erschossen zu werden, aber auch die ideologische Manipulation der Bewohner der Grenzgebiete, die fast immer Personen oder Bewegungen von Personengruppen meldeten, die sie als verdächtig einstufte. Ohne deren Hilfe wären die Grenzschutzsoldaten nicht in der Lage gewesen, eine vollständige Abriegelung der Staatsgrenze zu gewährleisten. Nach dem damaligen Strafgesetzbuch galt die Flucht als Landesverrat und wurde mit zehn bis 25 Jahren Gefängnis bestraft. Die Todesstrafe war nicht ausgeschlossen. Die Familien der Geflohenen waren auch betroffen. Sie verloren nicht selten ihre Arbeit oder wurden in die Landwirtschaft versetzt, wo sie harte körperliche Arbeit verrichten mussten. Mitunter drohte gar die Internierung in entfernten Gegenden des Landes.

Nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Beginn der Demokratisierung in ganz Osteuropa fing die Regierung von Ramiz Alia an, ihre Haltung allmählich zu mildern und einige Menschenrechtsreformen auf den Weg zu bringen. Dazu gehörte auch die Änderung des Gesetzes über die „ungesetzlichen Grenzübertritte“, die nicht länger als Landesverrat angesehen wurden, sondern als eine Straftat, die mit bis zu fünf Jahren Gefängnis zu bestrafen war. Diesen gesetzlichen Änderungen folgten jedoch keine Änderungen der Vorschriften über den Einsatz von Schusswaffen durch Grenzschutzsoldaten bei illegalen Grenzdurchbrüchen. Bei den Fluchtversuchen im Jahre 1990 haben die Grenzschutzkräfte auch weiterhin auf Flüchtlinge geschossen und in mehreren Fällen ihren Tod verursacht. Es gibt noch keine umfassende und seriöse Studie über die Anzahl dieser Opfer und die Umstände ihrer Tötung. Die Abriegelung der Staatsgrenzen war eine Bedingung für die Existenz des kommunistischen Regimes in Albanien. Der hermetische Abschluss war für das Regime von entscheidender Bedeutung. Ohne die Abschottung hätte wohl kaum jemand an die kommunistische Propaganda vom sozialistischen Wohlstand und vom Erfolg im Kampf gegen interne und externe Feinde geglaubt. Angesichts der sich verschlechternden wirtschaftlichen Situation und insbesondere des enormen Ausmaßes der Verfolgung, der Gewalt, der Inhaftierung und der Hinrichtung Andersdenkender hatten selbst diejenigen, die die Erfolge des sozialistischen Systems propagierten, schon lange aufgehört, daran zu glauben.